KINDER- UND JUGENDHILFE ST.GALLEN

wäre ich doch erwachsen -

von der herausforderung erwachsen zu werden

bulletin 2021

Sehr geehrte Leserin
Sehr geehrter Leser

In unserem jährlichen Bulletin geben wir jeweils einen Einblick in eines unserer Angebote – in diesem Jahr in die Jugendberatung. Es äussern sich drei Jugendliche, zwei davon inzwischen junge Erwachsene über ihre Gründe, die Beratungsstelle aufgesucht zu haben und über die Erfahrungen, die sie dabei gemacht haben. Zudem schreibt Rahel Hofer, Mitarbeiterin der Beratungsstelle Sargans, über die Situation einer 19-jährigen Frau, die sie beraten und interviewt hat.

Feststellen, dass die Kindheit dem Ende entgegen geht, kann verbunden sein mit Freude auf das Kommende, gleichzeitig mit Wehmut auf das Vergehende.
Die Lebensphase zwischen Kindheit und dem Erwachsensein, also der Jugend und dem jungen Erwachsenensein, beginnt etwa mit dem zehnten Lebensjahr bei Mädchen und dem

zwölften bei Jungen und dauert rund acht bis zehn Jahre. Die Zeit ist geprägt von der umfassendsten körperlichen und kognitiven Veränderung. Der Zeitraum von beinahe einem Jahrzehnt mag lang scheinen, doch in keiner anderen Phase des Lebens sind Menschen gefordert, so viele und so entscheidende Lebensaufgaben zu bewältigen, um eigenverantwortlich das Leben als Erwachsene gestalten zu können. Dabei geht es um die Erweiterung und Vertiefung ausserfamiliärer Beziehungen zu Gleichaltrigen und der Übernahme von Verantwortung für die Ausbildung und Berufswahl. Zudem muss ein Umgang mit Gesundheit im Zusammenhang mit Ernährung, Konsum von Genussmitteln und Bewegung gefunden werden. Darüber hinaus stellen sich Fragen nach sexueller Orientierung und Partnerschaft. Und schliesslich geht es um eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und damit der Beantwortung der Frage nach politischer Haltung und Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung.

Bei alledem stehen grundsätzliche Fragen der Identität im Hintergrund: Wer bin ich? Was kann ich? Was möchte ich?
Diese Fragen müssen letztlich selbstverantwortlich beantwortet werden. Sie stellen sich auch Erwachsenen immer wieder aufgrund veränderter Lebenssituationen, doch kaum je so umfassend wie im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Auf dem Weg dahin braucht es Menschen, denen Vertrauen entgegengebracht werden kann. Oftmals sind das die Eltern und Freundinnen und Freunde. Wichtig für den Austausch und die Orientierung können zudem Geschwister und Erwachsene aus der Verwandtschaft sein sowie aus der Schule, dem Lehrbetrieb oder einem Verein.

Unter günstigen Bedingungen finden Jugendliche durch Gespräche, Hinweise, Ermutigungen und aufgrund eigener Erfahrungen einen ihnen gemässen Weg. Familiäre und persönliche Umstände sind manchmal belastet und die Bewältigung der Lebensaufgaben damit noch anforderungsreicher. Manche Eltern sind aufgrund ihrer gesundheitlichen oder persönlichen Situation nur bedingt in der Lage, ihren Kindern die notwendige Orientierung zu geben und sie auf ihrem Weg zu unterstützen.

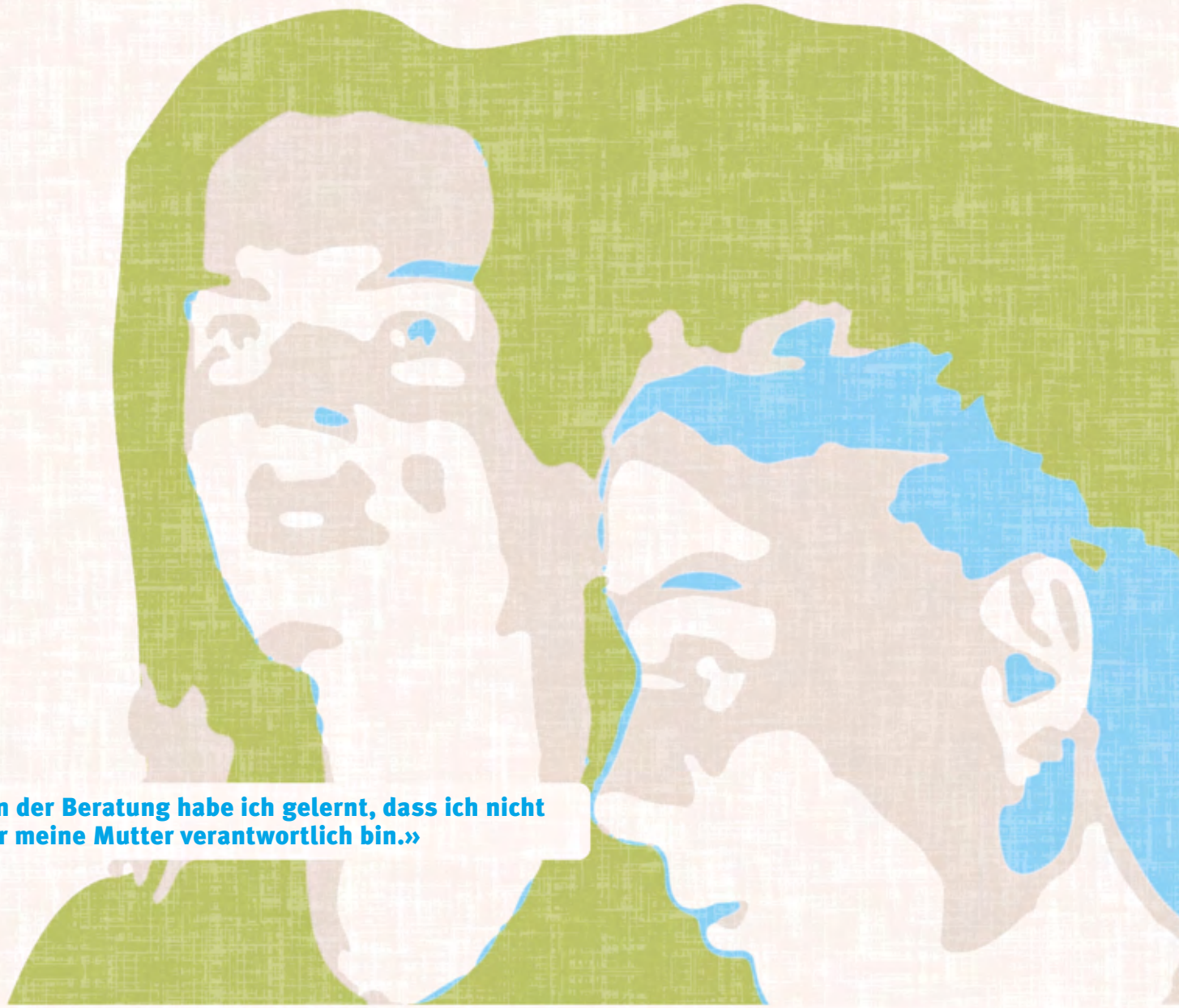
Manchmal fehlt nicht nur das notwendige Gegenüber; vielmehr gibt es familiäre Bedingungen, in denen Jugendliche das Gefühl haben, Verantwortung für einen Elternteil übernehmen zu müssen oder dies auch tatsächlich tun.

Die Corona-Pandemie zeigt, wie schwierig es für Jugendliche ist, wenn die schon in normalen Zeiten nicht einfache Bewältigung des Alltages durch äussere Umstände erschwert, teilweise verunmöglicht ist: Weniger direkte Kontakte und Halt durch schulische Strukturen, wieder mehr Zeit in der Familie verbringen als mit Gleichaltrigen, nicht schnuppern können, ein Studium ohne physische Präsenz beginnen. Viele Jugendliche finden auch unter diesen erschwerten Umständen ihren Weg, einige geniessen die vermehrte Zeit mit der Familie, aber für einen nicht unbeträchtlichen Teil ist der psychische Druck gross. Folge davon können aggressives oder selbstverletzendes Verhalten, Suizidgedanken oder andere psychische Auffälligkeiten sein.

Vor dem Hintergrund der Veränderungen im Jugendalter und seinen Herausforderungen wird klar, weshalb daraus Überforderungen werden können. Gründe, weshalb Jugendliche oder junge Erwachsene die Beratung aufsuchen sind vielfältig, immer jedoch besteht eine grosse emotionale Belastung. Sie sind überfordert mit Themen wie Trennung der Eltern, Druck von Schule oder Lehrbetrieb, Erkrankung eines nahestehenden Menschen, Konflikte mit oder Unsicherheit gegenüber Gleichaltrigen. Manchmal möchten Jugendliche auch nicht ihre Eltern mit ihren Fragen und Problemen belasten.

Was ratsuchenden Jugendlichen hilft, wieder klarer zu sehen und sicherer zu werden, machen die Aussagen in den Interviews deutlich: Präsenz einer neutralen Fachperson, die zuhört, ohne zu werten; einen sicheren Ort zu haben, an dem alles erzählt werden kann und das Wissen um die Schweigepflicht der Fachperson. Aber lesen Sie doch, was die Jugendlichen selbst zu ihren Erfahrungen sagen.

Christoph Wick



«In der Beratung habe ich gelernt, dass ich nicht für meine Mutter verantwortlich bin.»

Anna*, 23 Jahre

Als ich in der Oberstufe war, trennten sich meine Eltern. In dieser Zeit machte ich mir viele Sorgen, wie es nun weitergehen würde. Eine Lehrperson realisierte, dass es mir nicht gut ging. Sie suchte das Gespräch mit mir und motivierte mich für die Jugendberatung bei der Kinder- und Jugendhilfe. Meine Eltern unterstützten mich ebenfalls darin, externe Hilfe in Anspruch zu nehmen. Sie sind beide sehr offen für Beratungsangebote und aufgrund einer langjährigen Suchterkrankung meiner Mutter sensibilisiert, dass Kinder in familiären Krisensituationen auch eine Anlaufstelle benötigen.

Als Einzelkind hatte ich niemanden, mit dem ich offen über meine Gefühle oder Ängste hätte reden wollen. Obwohl sich meine erweiterte Familie sehr um mich kümmerte und sorgte, war es mir unangenehm, mit ihnen über meine Eltern resp. über meine persönliche Situation zu sprechen. Auch in der Schule oder im Freundeskreis erzählte ich nichts. Umso wichtiger waren die Gespräche mit einer neutralen Fachperson, zu der ich ein Vertrauensverhältnis aufbauen konnte. In diesem geschützten Rahmen konnte ich über alle Probleme sprechen und stiess stets auf Verständnis.

Ich musste aber zuerst meine eigene Rolle finden und mich dazu durchringen, für meine eigenen Bedürfnisse einzustehen. Nach der Trennung meiner Eltern war es mir wichtig, dass ich abwechslungsweise bei meiner Mutter und meinem Vater wohnte. In dieser Phase kam es auch zu gemeinsamen Gesprächen mit meinen Eltern auf der Kinder- und Jugendhilfe. Für sie war es beruhigend zu wissen, dass ich einen sicheren Zufluchtsort hatte, wo ich offen über alles reden konnte. In der Beratung gelang es mir auch, unangenehme Dinge (Tabuthemen) anzusprechen: u.a. wenn meine Mutter einen Rückfall in ihre Alkoholsucht hatte, der einen Klinikaufenthalt nach sich zog. In Krisensituationen nahm meine Beraterin in Absprache mit mir Kontakt auf mit meinen Eltern, dem Hausarzt oder dem Psychiater meiner Mutter. Dies führte zu einer Entlastung meinerseits, da ich die Verantwortung abgeben konnte. In der Schule lief es gut und ich fand frühzeitig eine Lehrstelle, die meinen Wünschen entsprach. In meiner Freizeit ging ich meinen Hobbys nach und war auch sozial gut integriert. Der Einstieg in meine Ausbildung verlief problemlos, weshalb ich mich entschied, die Beratung nach drei Jahren zu beenden.

Nach Abschluss der Erstausbildung geriet ich in eine persönliche Krise, die mitunter eine Essstörung zur Folge hatte. Nachdem ich realisierte, dass ich diese Probleme alleine nicht in den Griff bekam, wandte ich mich erneut an die Kinder- und Jugendhilfe. Ich finde es toll, dass das Angebot auch für junge Erwachsene kostenlos zur Verfügung steht. Meine Beraterin unterstützte mich bei der Suche nach geeigneten Therapiemöglichkeiten. Ich hoffe, dass ich mit ihr sowie der Unterstützung einer Fachärztin die Essstörung überwinden und meine Zweitausbildung erfolgreich abschliessen kann.

«Ich hatte einen hohen Gesprächsbedarf, konnte irgendwie Druck ablassen.»

Pascal*, 19 Jahre

Eine erste Kontaktaufnahme mit der Kinder-und Jugendhilfe in Sargans fand vor zirka sieben Jahren statt. Damals war ich in der 1. Oberstufe. Die Idee für eine Beratung kam von meiner Mutter, da wir in einer nicht einfachen Familiensituation steckten (Trennung meiner Eltern, psychische Schwierigkeiten eines Elternteils, Mobbing in der Schule, Pubertät). Die ersten Gespräche bei der Beratungsstelle fanden noch gemeinsam mit meiner Mutter statt. Da die Kinder- und Jugendhilfe auch eine Jugendberatungsstelle ist, entschied ich mich schon bald, alleine zu den Gesprächen zu kommen.

Für mich war es eigentlich von Anfang an nicht schwierig, über meine Sorgen und Probleme mit einer fremden Person zu sprechen. Dies hat gerade gut getan, da es keine persönliche Beziehung war, die Fachperson mich sonst nicht kannte. Ich hatte einen hohen Gesprächsbedarf, konnte irgendwie Druck ablassen. Mit meiner Mutter war ich auch während dieser Zeit immer im Gespräch, Dialoge mit meinem Vater waren eher schwierig.

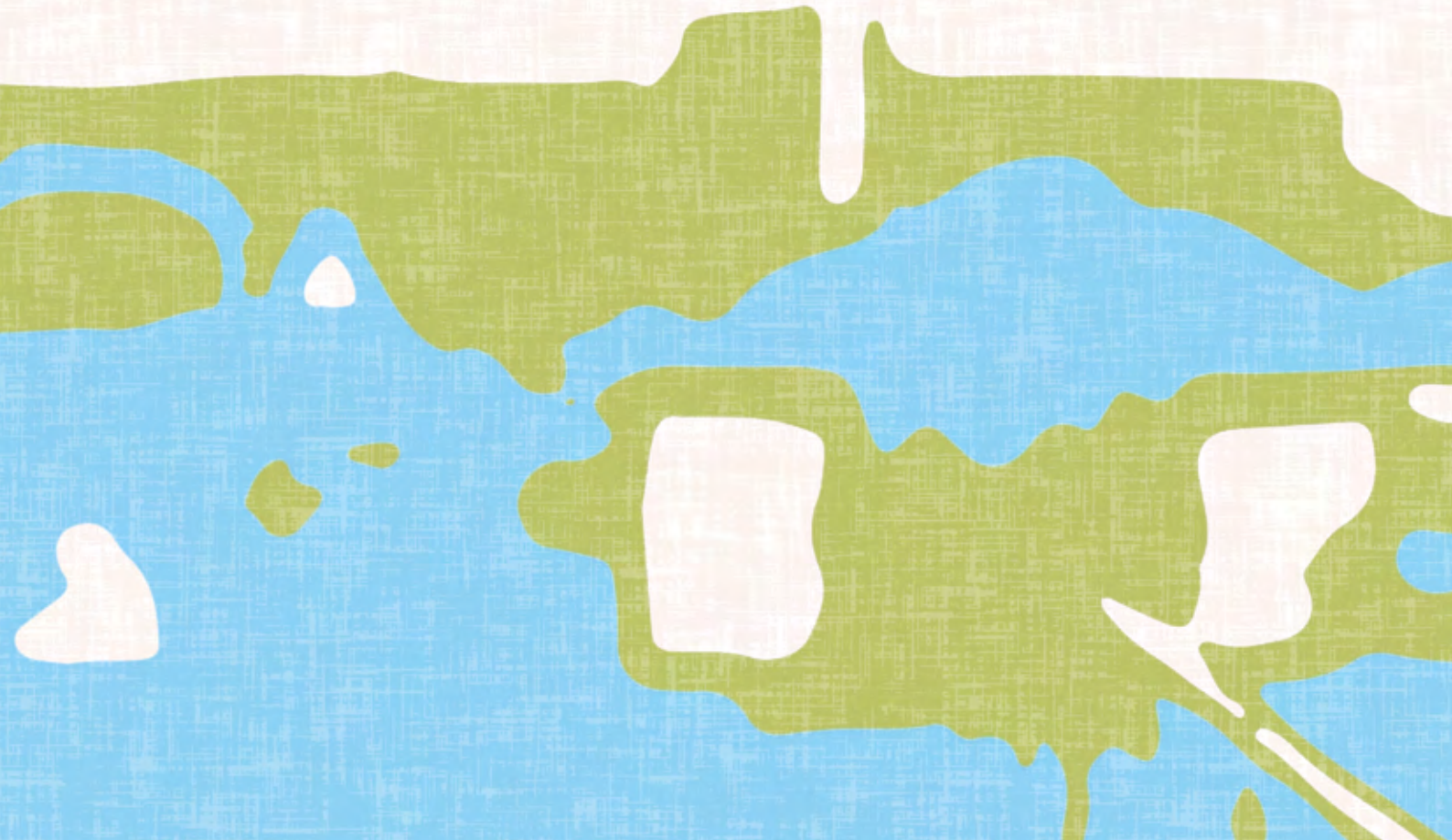
Ich habe viel gelernt. Einerseits über mich selber und mein soziales Verhalten. Aber auch, wie ich mich gegenüber Leuten öffnen konnte, die ich nicht so gut kannte. Ein ganz wichtiger Punkt war auch, dass mein Selbstbewusstsein gefördert wurde.

Die Gespräche haben auch bewirkt, dass ich bei meiner Mutter eine grosse Entlastung spürte. Sie wusste, ich war gut aufgehoben und hatte jemanden, mit dem ich über meine Sorgen und Gedanken sprechen konnte. Ich habe es sehr geschätzt von jemandem «Neutralen» eine zusätzliche Meinung zu hören, eventuell sogar mal einen Tipp zu bekommen. Dies in Bezug auf meine damaligen Motivationsschwierigkeiten, d.h. nicht alles aufzuschieben und weitsichtiger zu werden. Wichtig war auch, dass ich einfach erzählen konnte und mir jemand mal eine Stunde oder mehr zuhörte.

Ein zentraler Punkt in einer Beratung ist sicher, dass die «Chemie» zwischen mir und dem Berater, der Beraterin, stimmen sollte. Irgendwie muss man sich verstanden fühlen, etwas «Sympathie» füreinander haben. Zu Beginn der Jugendberatung musste ich eine gewisse «Schwellenangst» überwinden, dies hat aber nicht lange gedauert und ich fühlte mich sehr wohl und unterstützt.

Ich bin erst grad erwachsen geworden und ich werde auch weiterhin in die Jugendberatung kommen. Im Moment stehen Entscheide in Bezug auf meine berufliche Zukunft im Vordergrund. Auch gibt es immer wieder Alltagsthemen, die ich gerne bei der Kinder- und Jugendhilfe bespreche. Durch die positive Beratungserfahrung kann ich mir gut vorstellen, bei Bedarf auch Angebote anderer Fachstellen in Anspruch zu nehmen, falls ich diese benötigen würde.

* Alle Vornamen geändert



«Ich habe es sehr geschätzt von jemandem "Neutralen" eine zusätzliche Meinung zu hören... »

«Wenn ich mit der Beraterin über mich Belastendes rede, kann ich es nachher einfacher auf die Seite legen.»

Leonie*, 17 Jahre

Die Case-Managerin eines Brückenangebots hat mich auf die Jugendberatung der Kinder- und Jugendhilfe aufmerksam gemacht. Ich war sehr gestresst – privat, aber auch wegen den Pflichtschnuppertagen und Bewerbungsanrufen, die ich machen musste. Die waren sehr schwierig für mich, da ich sehr scheu bin.

Am Anfang fiel es mir nicht leicht, mit einer mir fremden Beraterin persönliche Gespräche zu führen und über meine Emotionen zu reden, aber nach wenigen Beratungen war es angenehm. Vielleicht lag es auch daran, dass sie mich nicht kannte, keine Verbindungen zu den Personen hatte, von denen ich erzählte und ich wusste, dass diese aufgrund der Schweigepflicht auch nichts erfahren werden.
Ich war während der Primarschulzeit schon zweimal bei einer Schulpsychologin und danach in der psychologischen Beratung, aufgegleist durch meine Beiständin.

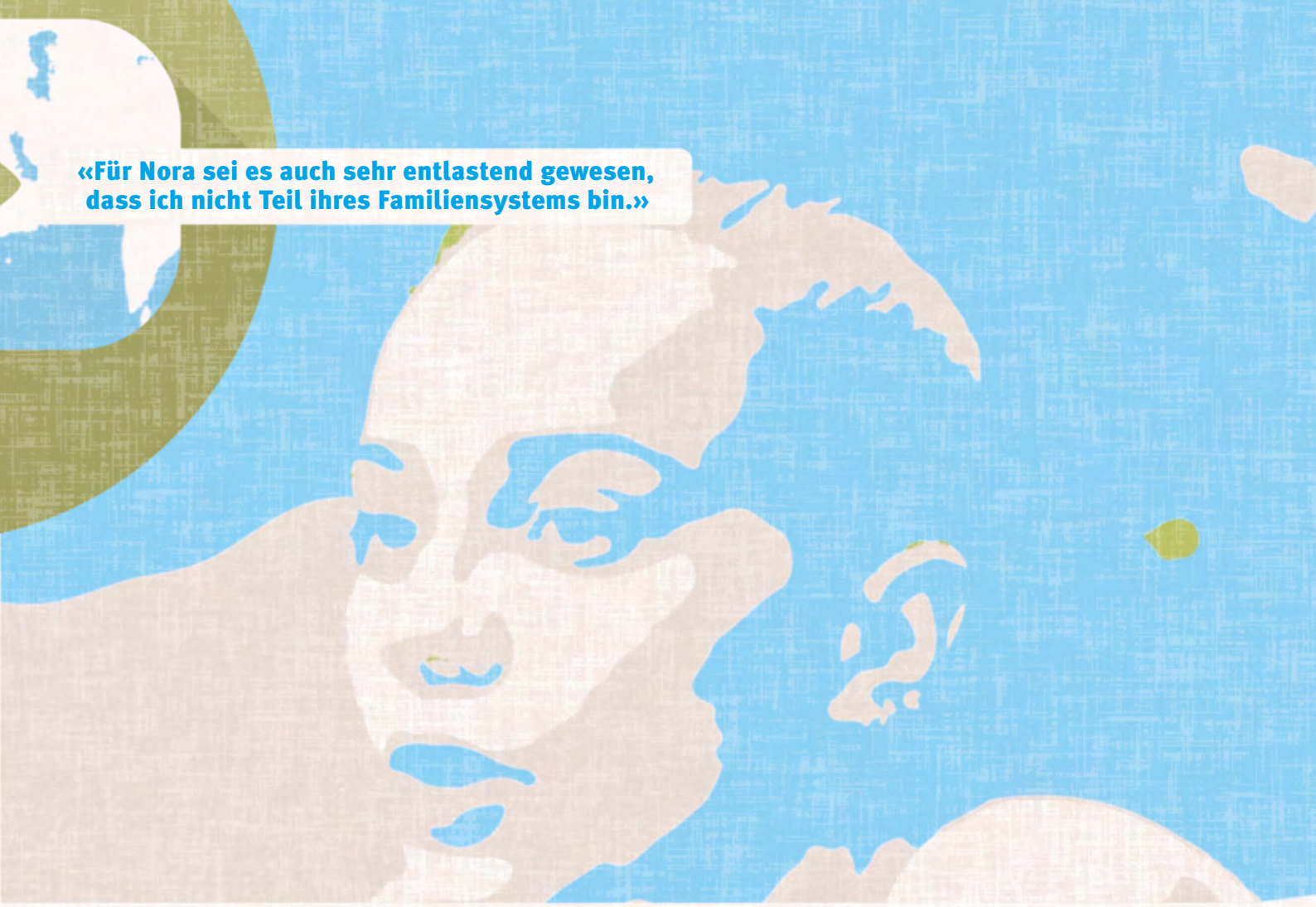
Ich fühle mich unterdessen wohler. Anfangs habe ich beim Reden viel gestockt und es fiel mir schwer, offen mit anderen zu reden. Auch war ich zurückhaltend. Mir hat geholfen, dass die Beraterin gesagt hat, wie wichtig es ist, für sich selbst einzustehen und dem Gegenüber respektvoll zu sagen, wenn etwas für mich nicht stimmig ist. Dann können gemeinsam Lösungen gefunden werden. Ich mache das noch nicht zu 100%, aber setze mich definitiv mehr für mich ein. Eigentlich bin ich schon sehr reflektiert, aber durch die Beratungen reflektiere ich meine Gefühle und Handlungen jetzt noch stärker und fühle mich dadurch auch besser. Motivkarten helfen mir dabei, Emotionen auszusprechen und im Klaren zu sein, was ich fühle. Wenn ich mit der Beraterin über mich Belastendes rede, kann ich es nachher einfacher auf die Seite legen, auch wenn nur für einen oder zwei Tage.

Meine Mutter hat mit mir zusammen zwei Termine wahrgenommen. Ich merke, dass wir seitdem offener miteinander reden und es uns etwas näher zusammengebracht hat. Es ist ein langsamer Prozess, aber der zählt. Die Beratungen haben definitiv mehr Ruhe bei mir bewirkt.

Ich kann mir vorstellen, auch als Erwachsene eine Beratung in Anspruch zu nehmen, wenn mein Stresslevel zu hoch wäre oder ich mich in einer Spirale befinden würde und es selber nicht mehr lösen könnte.

Ich hoffe, dass meine Lebenssituation in 5 Jahren so aussieht, dass ich die Lehre abgeschlossen habe, einen interessanten Beruf ausübe und in einer Wohngemeinschaft wohne. Ich möchte mit mir im Reinen sein und ohne Hilfe klarkommen und einen festen Stand im Leben gefunden haben, so dass mich ein kleiner «Windhauch» nicht gleich umwirft, sondern es einen Orkan braucht, bis ich die Nerven verliere.

«Für Nora sei es auch sehr entlastend gewesen, dass ich nicht Teil ihres Familiensystems bin.»



Nora*, 19 Jahre

Bericht der Beraterin:
Nora war über das Care-Team der Kantonsschule an die Kinder- und Jugendhilfe überwiesen worden. Zu jener Zeit kam ein guter Freund von Nora aufgrund eines Unfalls ums Leben. Dieses Ereignis hatte sie komplett aus der Bahn geworfen. Zusätzlich war sie auch schulisch stark unter Druck, weil Abschlussprüfungen sowie Maturaarbeit bevorstanden. Sie sagte, es habe ihr sehr geholfen, mit einer aussenstehenden Person über den Vorfall und die damit verbundenen seelischen Schmerzen zu sprechen. Vor allem auch deshalb, weil ich als Beratungsperson emotional nicht mit dem Thema verbunden war.

Nachdem Nora wieder etwas Mut und Zuversicht gefasst hatte, wurde ihr Leben erneut erschüttert. Ihr Vater hatte sich ganz unerwartet das Leben genommen. Nebst den Gesprächen auf der Kinder- und Jugendhilfe nahm sie in jener Zeit auch die Hilfe einer Psychologin in Anspruch. Nora sagte, ein Suizid habe noch einmal eine ganz andere Dimension als eine nahe stehende Person durch einen natürlichen Tod zu verlieren. Der Schmerz sei viel tiefgreifender. Zudem stünden ganz viele offene Fragen im Raum, die sie beschäftigen und nicht beantwortet werden könnten. In dieser schweren Zeit half Nora auch das Zusammensein mit ihrer geliebten Katze. Ihr fühle sie sich sehr nah, da sie ihre Stimmung spüre, weil sie unvoreingenommen sei und ihr Verhalten nicht werte.

Für Nora war es auch sehr entlastend, dass ich nicht Teil ihres Familiensystems bin. Sie musste somit kein schlechtes Gewissen haben, wenn sie von ihren Themen erzählte, da das, wie sie so schön sagte, mein Job wäre. Zugleich wusste sie, dass ich ihr gegenüber wertefrei, neutral und vorurteilslos war. Indem sie zu mir in die Beratung kam, waren zugleich die Menschen in ihrem Umfeld ein Stück weit entlastet, weil diese wussten, dass Nora durch die Kinder- und Jugendhilfe eine professionelle Begleitung hatte.

Nora meinte, sie habe in den Sitzungen auf der Kinder- und Jugendhilfe gelernt, den Blick wieder vermehrt auf die positiven Dinge im Leben zu richten sowie öfter wieder mehr ihre Bedürfnisse im Fokus zu haben. Es habe ihr einfach gut getan, über all die schwierigen Themen zu sprechen und diese bei mir abzuladen.

Nora ist eine junge Erwachsene mit viel Potenzial und einer persönlichen und seelischen Stärke. Sie weiss, dass Krisen wie diese sie später resilienter werden lassen. Dieses Vertrauen hilft ihr immer wieder, neue Kraft und Energie zu schöpfen. Vor diesem Hintergrund sieht sich Nora in ein paar Jahren in einem Psychologiestudium in Zürich oder Bern, mit ihrer Katze in einer eigenen Wohnung und auf dem Aufbauen, was sie durch ihre vielen schwierigen Erfahrungen und Erlebnisse gelernt hat. Für sie ist klar, dass sie in einer erneuten schwierigen Phase ihres Lebens eine Beratungsstelle aufsuchen würde. Sie denkt, das sei ein Job wie ein anderer und wo es ein Angebot gebe, soll man dieses auch in Anspruch nehmen.

Rahel Hofer
Sozialarbeiterin FH

Wie Sie unsere Arbeit für Kinder und Familien unterstützen können

Spenden und Legate sind wichtig, um unsere nicht kostendeckenden Angebote zu finanzieren und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit kleinen Beiträgen zu unterstützen.

Zudem suchen wir Familien, die bereit und in der Lage sind, ein Pflegekind kurz- oder längerfristig bei sich aufzunehmen.

Ebenso suchen wir freiwillige Mitarbeiterinnen, die Mütter mit einem Baby zu Hause entlasten.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen oder Menschen in Ihrem Umfeld auf unsere Angebote aufmerksam machen.

Unter **www.kjh.ch** erhalten Sie weitere Informationen. Natürlich stehen wir Ihnen bei Fragen gerne persönlich zur Verfügung.

Finanzierung 2020

Dienstleistungserträge – Beiträge – Spenden 2020

	CHF
Dienstleistungserträge	2'447'000
Erträge aus Leistungsvereinbarungen mit Politischen Gemeinden und dem Kanton St. Gallen	264'000
Kirchliche Beiträge: Kath. Konfessionsteil des Kantons St. Gallen / Pfarrämter / Kirchgemeinden	337'000
Private Spenden / Legate	79'000
Stiftungs- und zweckgebundene Beiträge	31'000

Die Jahresrechnung 2020 kann im Sekretariat der Beratungsstelle St. Gallen bezogen werden.

Mittelverwendung 2020

	CHF
Erziehungs- und Familienberatung St. Gallen	313'000
Erziehungs- und Familienberatung Sargans	305'000
Begleitetes Wohnen	106'000
Pflegefamilien-Begleitung	2'075'000
wellcome - Praktische Hilfe nach der Geburt	78'000
Mutter-Kind-Begleitung	74'000
Eltern-Familien-Begleitung	44'000
Finanzielle Unterstützungen für Kinder und Jugendliche	34'000
Verwaltung / Mittelbeschaffung	45'000

Angebote 2020

Die Kinder- und Jugendhilfe führt Beratungsstellen in St. Gallen und Sargans. Nachstehend sind unsere Angebote aufgeführt.

Erziehungs- und Familienberatung

Eltern und andere Bezugspersonen erhalten während der ganzen Familienphase Erziehungs- und Familienberatung, Vermittlung von anderen Angeboten und Informationen zu familienrelevanten Themen.

Jugendberatung

Unterstützung von Jugendlichen bei der Klärung ihrer Fragen und Schwierigkeiten. Vermittlung von weiteren Hilfs- oder Beratungsangeboten.

Kleinkindberatung Sarganserland und Werdenberg

Fachpersonen der Beratungsstelle Sargans stehen Eltern mit Kleinkindern vor Ort in den Gemeinden des Sarganserlandes und in verschiedenen Familienzentren im Werdenberg für Fragen zur Verfügung. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die meisten Besuche vor Ort nicht stattfinden.

Pflegefamilien-Begleitung

Vermittlung und Begleitung von Pflegefamilien für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen. Vermittelt werden Plätze für Notsituationen und für längerdauernde Aufenthalte. Begleitung der Pflege-Familien während des Aufenthaltes der Kinder und Jugendlichen.

Begleitetes Wohnen

Begleitung und Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hin zu ihrer Selbständigkeit. Sie sind in einer Ausbildung, zwischen 16 und 22 Jahre alt und leben in Wohngruppen, welche die Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen zur Verfügung stellt.

Mutter-Kind-Begleitung

Begleitung von Müttern mit Kleinkindern in deren Wohnung, welche Unterstützung in der Bewältigung ihres Alltags benötigen.

Neues Angebot: Eltern-Familien-Begleitung

Familien, die in der Alltagsbewältigung Unterstützung zu Hause benötigen – in der Erziehung, im Zusammenleben und Umgang mit Dritten, in Sachfragen. Dieses Angebot besteht seit Juni 2020.

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt

Eltern mit einem Baby im ersten Lebensjahr werden von freiwilligen Mitarbeiterinnen im Sinne von Nachbarschaftshilfe zu Hause unterstützt.

	2020	Vorjahr
Information und Sachhilfe	83	73
Anzahl Klientsysteme: Familien/Eltern/Jugendliche	465	409
Einmalige Beratung	103	117
2 – 5 Beratungen	118	177
6 – 10 Beratungen	59	59
Mehr als 10 Beratungen	60	56
Anzahl Beratungsgespräche	2‘466	2338
davon		
Telefonische Beratungen	1‘076	1338
Büroberatungen	1‘354	1098
Auswärtige Beratungen	36	29
Sarganserland		
Besuche vor Ort	2	14
Anzahl Beratungen	4	17
Werdenberg		
Besuche vor Ort	3	10
Anzahl Beratungen	1	9

Anfragen	65	61
Gründe für Aufenthalte: Überforderung der Eltern (Psychische Erkrankung, Sucht)	38	38
Abwesenheit der Eltern (Klink, Spital, Gefängnis)	3	5
Häusliche Gewalt	2	2
Flucht ohne Eltern	3	3
Andere	1	1
Total Kinder und Jugendliche	47	49

Anfragen	23	32
Anzahl Jugendliche am 1. Januar	4	6
Austritte	1	5
In private WG	0	2
Zurück zu Eltern	0	3
Eintritte	1	0
Anzahl Jugendliche am 31. 12.	5	4

Anzahl Begleitungen	7	8
Stundenaufwand	674	610

Anzahl Begleitungen	3	0
Stundenaufwand	278	0

Freiwillige Mitarbeiterinnen	48	33
Einsätze in Familien	56	64
Einsätze abgeschlossen	37	39
Beratungen ohne Einsatz	89	108
Einsatzstunden (nur abgeschlossene Einsätze)	1‘550	1‘562

Dank

Acrevis Bank, St. Gallen
Anny-Schoeller-Stiftung, Vaduz
Apfelberg ImmoService & -Treuhand AG, St. Gallen
Bischöfliche Kanzlei, St. Gallen
Evang.-ref. Kirchgemeinde Tablat, St. Gallen
Evang.-ref. Kirchgemeinde Centrum, St. Gallen
Evang. Kirchgemeinde, Goldach
Evang. Kirchgemeinde, Wil
Evang. Kirchgemeinde, Roggwil
Evang. Kirchgemeinde Bad Ragaz, Pfäfers
Familien Looser-Stiftung, Walenstadt
Frauengemeinschaft, Steinach
Gemeinnütziger Frauenverein, St. Gallen
Grünenfelder+Lorenz AG, Ingenieurbüro, St. Gallen
Holzwerkstatt Stephan Fässler GmbH, St. Gallen
Huber + Monsch AG, St. Gallen
Immo-Treuhand AG, St. Gallen
Inner Wheel Club Sardona, Bad Ragaz
Kapuzinerkloster, Wil
Larag AG, Wil
Maria Bildstein Wallfahrtsamt, Benken
Meyerhans Druck AG, Wil
Ochsner+Löhrer, Copy Center, St. Gallen
PH Sprachkurs GmbH, Buchs
Politische Gemeinde Wartau
Seraphisches Liebeswerk, Solothurn
Schlüssel Müller AG, St. Gallen
Stadt Gossau

Ein grosser Teil der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe ist durch Dienstleistungserträge und Leistungsvereinbarungen finanziert. Diese Erträge decken jedoch nicht den gesamten Aufwand. Wir bedanken uns herzlich bei

- den Verantwortlichen des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen
- den Katholischen Kirchgemeinden und Pfarrämtern sowie
- den Spenderinnen und Spendern

Nachstehende Politische Gemeinden tragen aufgrund von Leistungsvereinbarungen zur Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung bei:
Bad Ragaz, Buchs, Flums, Gams, Grabs, Mels, Pfäfers, Quarten, Sargans, Sennwald, Sevelen, St. Gallen, Vilters-Wangs, Walenstadt und Wartau Azmoos.

Ebenso bedanken wir uns bei den aufgeführten Firmen, Stiftungen, Gemeinden und Organisationen für Ihre finanziellen Beiträge.

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt

	CHF
Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen (GGK), St. Gallen	**5'000**
Kanton St. Gallen	**18'000**
Stadt St. Gallen	**10'000**
Politische Gemeinde Niederbüren	**100**
Politische Gemeinde Au	**100**

Beratungsstelle St. Gallen

Stellenleitung
Christoph Wick

Sekretariat
Giovanna Mettler, Kauffrau

Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung
Monique Haller, Sozialpädagogin FH
Beatrice Truniger Blaser, Sozialarbeiterin HFS
Christoph Wick, Sozialarbeiter FH, Paar- und Familienberater

Pflegefamilien-Begleitung
Katharina Weber, Sozialpädagogin FH, Paar- und Familienberaterin
Hubert Amman, Sozialarbeiter FH
Rahel Gerlach, Sozialarbeiterin FH, Familienberaterin
Alexandra Gysel, Sozialpädagogin FH
Thomas Weber, Sozialpädagoge FH

Begleitetes Wohnen
C. Schmitt Wäspe, Diplom-Pädagogin, Paar- u. Familienberaterin
Wohngruppen-Begleiterinnen
Nadja Giger, Sozialpädagogin HF
Franziska Gmür, Sozialpädagogin FH

Mutter-Kind-Begleitung
C. Schmitt Wäspe, Diplom-Pädagogin, Paar- u. Familienberaterin
Bea Hutter-Gruber, Sozialpädagogin FH

Eltern-Familien-Begleitung
Susanna Fink, Psychologin IAP, Paar- und Familienberaterin
Bea Hutter-Gruber, Sozialpädagogin FH

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt
Beatrice Truniger Blaser, Sozialarbeiterin HFS

Beratungsstelle Sargans

Stellenleitung
Sabina Mannhart

Sekretariat
Marlies Frick, Kauffrau

Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung
Rahel Hofer, Sozialarbeiterin FH
Sabina Mannhart, Sozialarbeiterin FH, Paar- und Familienberaterin
Anita Pfister, Sozialarbeiterin FH

Pflegefamilien-Begleitung
Angela Vesti, Sozialarbeiterin FH

Kleinkindberatung Sarganserland
Anita Pfister, Sozialarbeiterin FH

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt
Sabina Mannhart, Sozialarbeiterin FH, Paar- und Familienberaterin

Vorstand
Remi Kaufmann, Dr. iur., St. Gallen, Präsident
Beat Zindel, Geschäftsleiter Sargans, Vizepräsident
Elisabeth Bauer-Hug, lic. iur., Psychotherapeutin ASP/VOPT, Eggersriet
Alfred Widmer, ehem. Gemeindepräsident, Wittenbach
Ursi Dommer, Anwaltssekretärin, Buchs

Revisionsstelle
Juen Treuhand GmbH, Industriestrasse 24, Wittenbach

Geschäftsleitung
Christoph Wick

tschudi-grafik.ch

Christoph Wick

Giovanna Mettler

Monique Haller

Beatrice Truniger

Rahel Hofer

Sabina Mannhart

Anita Pfister

Katharina Weber

Marlies Frick

Hubert Amman

Rahel Gerlach

Alexandra Gysel

Thomas Weber

Angela Vesti

C. Schmitt Wäspe

Nadja Giger

Franziska Gmür

Susanna Fink

B. Hutter Gruber

ZEW ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen

Ein Sozialwerk des Bistums St. Gallen

www.kjh.ch

Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen
Frongartenstrasse 11 | Postfach 1120
9001 St.Gallen | 071 222 53 53
beratungsstelle-sg@kjh.ch
Spendenkonto 90-1814-8

Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen
Bahnhofstrasse 9 | Postfach 83
7320 Sargans | 081 720 09 10
beratungsstelle-sargans@kjh.ch
Spendenkonto 90-9887-4